

II. Stiftungen als Akteure im Handlungsfeld Umwelt

Die Relevanz der Einbettung der Organisation im eigenen organisationalen Feld zur Untersuchung der Legitimität wurde im theoretischen Rahmen verdeutlicht. Der folgende Teil befasst sich mit den akteurspezifischen Rahmenbedingungen von Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt. Welche Merkmale bestimmen das Agieren des Akteurs in seinem Umfeld? Welche Merkmale definieren die Organisationsform Stiftung? Wie lässt sich das Handlungsfeld Umwelt als organisationales Feld eingrenzen? Lassen sich unterschiedliche Stiftungstypen in diesem Handlungsfeld identifizieren? Wie fließen die hier definierten Typen in die Entwicklung des gegenstandsbezogenen Analyserahmens ein? (vgl. Kapitel 5). Zudem werden Stiftungen vorgestellt, die im analytischen Teil der Arbeit genauer betrachtet werden.

3. Stiftungen und Umwelt

Stiftungen und ihr Engagement sind Gegenstand des öffentlichen Interesses. Ihnen wird nachgesagt, dass sie von einer hohen Reputation profitieren: „Seit Stiftungen in das Interesse der politischen Öffentlichkeit rückten, umgibt sie eine Aura des Guten und Nützlichen, genährt von positiven Vorurteilen und Wohlwollen“ (Adloff 2004: 269). Diese Aura macht Stiftungen zu einem besonders interessanten Untersuchungsgegenstand, weil dieses Außenbild auch zu kritischen Nachfragen führen kann. Einerseits werden Stiftungen in der Öffentlichkeit als gesellschaftliche Motoren und Treiber von Innovationen gelobt. Kritische Stimmen hingegen bezeichnen sie als „Spielwiesen vermögender Eliten, die ihre Interessenspolitik als Verantwortung für das Gemeinwohl kaschieren“ (ebd.). Das Spannungsfeld zwischen „Gutmenschentum“ und „elitären Clubs“ beschreibt den deutschen Stiftungssektor auf den ersten Blick sehr gut. Mit zunehmender Verflechtung in der politischen Interessenvertretung stehen Stiftungen unter wachsendem Legitimitätsdruck. Diese Entwicklung lässt sich am Beispiel von Stiftungen

im Handlungsfeld Umwelt besonders gut illustrieren, weil sich diese zu untersuchenden Stiftungen einem bestimmten, inhaltlich geprägten Politikfeld zuordnen lassen. Welche Merkmale beschreiben den Stiftungstyp in diesem Handlungsfeld? Welche Merkmale unterscheiden ihn von Stiftungen in anderen Handlungsfeldern?

Ziel des folgenden Kapitels ist es, akteurspezifische Grundlagen zum Untersuchungsgegenstand, Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt, vorzustellen. Dazu werden unterschiedliche Stiftungstypen, Formen und ihre Funktion vorgestellt (Kapitel 3.1). Im zweiten Unterkapitel wird, angelehnt an das im theoretischen Rahmen vorgestellte Konzept des „organisationalen Felds“, das Handlungsfeld Umwelt im Stiftungswesen vorgestellt (Kapitel 3.2). Schließlich stellt das letzte Unterkapitel einzelne Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt in Form von Kurzprofilen vor, die im Rahmen der Analyse (vgl. Kapitel 7) näher betrachtet werden. Das Kapitel endet mit einer kurzen Zusammenfassung und einer Typologie der näher fokussierten Stiftungen (Kapitel 3.3).

3.1 Stiftungen: Formen und Funktionen

Die Analyse des Legitimitätsverständnisses und der Legitimationspraktiken von Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt erfordern eine Einführung in die akteurspezifischen Merkmale. Wie im theoretischen Rahmen erläutert, orientiert sich die Legitimität einer Organisation an den institutionellen Erwartungen des Umfelds an einen Akteur. Das folgende Unterkapitel grenzt den Begriff „Stiftung“ ein und erläutert den Unterschied zwischen Formen einerseits und andererseits Funktionen von Stiftungen. Diese Unterscheidung bietet sich an, weil man allein über die Feststellung der rechtlichen Form einer Stiftung noch keine Aussage über die Funktion des Akteurs treffen kann. Die Feststellung der Stiftungsfunktion ist aber eng mit den Erwartungen hinsichtlich der eigenen Legitimität verbunden.

Der deutsche Stiftungssektor ist vielfältig und heterogen. Neben zahlreichen Versuchen, Stiftungen in verschiedenen Disziplinen zu typologisieren, sind „Stiftungen in Deutschland, empirisch betrachtet, relativ universelle und unbestimmte Instrumente“ (Adloff 2004: 272). In der Literatur werden Stiftungen als Sammelbegriff bezeichnet. Eine typologische Betrachtung von Stiftungen erlaubt einerseits, Charakteristika von Stiftungen zu beschreiben und andererseits können spezifische Mischformen und Ausprägungen von Stiftungen Berücksichtigung finden (Hof 2003: 945). Jedoch ist man vergebens auf der Suche nach einer gemeinsamen Identität von Stiftungen (Adloff 2004: 272).

Wigand et al. definieren eine Stiftung als

„eine juristische Person, die im Gegensatz zu anderen juristischen Personen keine Gesellschafter oder Mitglieder hat. Sie ist auf Dauer angelegt und stellt eine Zusammenfassung von Vermögen dar, das einem bestimmten Stiftungszweck gewidmet wird. Dieses Vermögen muss in seiner Substanz grundsätzlich erhalten werden“ (Wigand et al. 2015: 15).

Zunächst beschreibt der Begriff Stiftung eine Rechtsform (vgl. für einen Überblick van Campenhausen 1998: 25; Adloff 2004: 272). Ein Stifter bekundet formal den Willen, zur Erfüllung eines von ihm festgelegten Zwecks eine Stiftung zu errichten. Hierfür stattet der Stifter eine zweckentsprechende Organisation mit finanziellen Mitteln aus. Ziel der Stiftungserrichtung ist es, den vom Stifter festgelegten Zweck auf Dauer zu institutionalisieren (ebd.). Als zentrale Begriffe der Stiftungsdefinition werden der Stiftungszweck, das Stiftungsvermögen und die Stiftungsorganisation identifiziert, die die akteurspezifischen Bedingungen als organisationale Kernpfeiler charakterisieren. Rechtlich ist der Begriff Stiftung mit der Verkündung des Bürgerlichen Gesetzbuches 1896 etabliert wor-

den.⁵⁵ Der Stiftungszweck ist die inhaltliche Grundlage der Stiftungsarbeit. Er muss in der Satzung der Stiftung festgelegt sein (§ 88 BGB). Inhaltliche Leitlinie der Stiftungsarbeit ist der Stifterwille, der nach der behördlichen Anerkennung der Stiftung (§ 80 BGB) sowohl der Disposition des Stifters als auch dem Zugriff der Stiftungsorgane entzogen wird. Eine Änderung des Stiftungszwecks ist nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich (§ 87 BGB).⁵⁶ In der Auswahl der Höhe der finanziellen Mittel, mit denen eine Stiftung ausgestattet wird, ist der Stifter in seiner Wahl frei. Die Stiftung sollte aber mit einem Vermögen ausgestattet sein, das es erlaubt, den Stiftungszweck auf Dauer erfüllen zu können.⁵⁷ In der Ausstattung der Stiftung sollte die Verhältnismäßigkeit zum verfolgten Stiftungszweck gewahrt sein.⁵⁸ Nicht alle Stiftungen können ihre Ausgaben aus den Ergebnissen der Vermögensanlage decken. Sie sind auf Spenden oder auf das Einwerben von Drittmitteln angewiesen (Weger/Weger 2003: 811). Rechtlich ist der Begriff Stiftung nicht geschützt, daher wird er auf eine Vielzahl unterschiedlicher Institutionen angewandt, die nicht als Stiftungen im Sinne der Definition im BGB zu klassifizieren sind.⁵⁹ Unter dem

⁵⁵ Für einen historischen Überblick vgl. Von Campenhausen/Schlipp (2000).

⁵⁶ Als Gründe für die Änderung eines Stiftungszwecks werden die Unmöglichkeit der Erfüllung des vom Stifter gewünschten Stiftungszwecks oder eine Gefährdung des Gemeinwohls aufgeführt (Wigand et al. 2015: 15).

⁵⁷ Anders ist es bei einer Verbrauchsstiftung, deren Vermögen nicht auf Dauer erhalten, sondern für den Stiftungszweck ausgegeben werden soll.

⁵⁸ Das Mindestvermögen einer Stiftung schwankt in der Praxis von einem Betrag zwischen 25.000 und 150.000 Euro (Weger/Weger 2003: 811).

⁵⁹ Zwei Studien beschäftigen sich mit der Frage „An welche Organisationen denkt die Bevölkerung, wenn sie nach „Stiftungen“ gefragt wird?“. In den Studien wurde herausgefunden, dass die Bekanntheit von Stiftungen nicht so stark ausgeprägt ist, wie im Stiftungswesen selbst angenommen wird. Die größte Bekanntheit konnte laut Donsbach (2013) die Robert Bosch Stiftung mit 7 % erreichen und die VW Stiftung mit 4 % (Donsbach 2013: 27). In einer Studie von Timmer (2005) erzielte die Stiftung Warentest einen Bekanntheitsgrad von 13 %. Stiftungen als Organisationen sind also nicht so etabliert im gesellschaftlichen Diskurs verankert, wie allgemein angenommen wird (Donsbach 2013: 27).

Begriff Stiftungen werden auch gGmbHs, wie beispielsweise die Robert Bosch Stiftung und nicht rechtsfähige Treuhandstiftungen umfasst.

„Der Begriff „Stiftungswesen“ suggeriert eine innere Kohärenz, die es so nicht gibt, da sich das Stiftungswesen sehr differenziert darstellt“ (Anheier 2016: 7). Daher scheint es sinnvoll, die Definition von Stiftungen nach Anheier (2016) als organisationssoziologisches Konzept zu erweitern:

„Stiftungen sind formale Organisationen, die auf einem Vermögen beruhen, privat verfasst sind, sich selbst verwalten, grundsätzlich nicht kommerziell ausgerichtet sind, gemeinnützig agieren und sich selbst als Stiftung verstehen“ (Anheier 2016: 4).⁶⁰

Die in der Definition aufgeführten Merkmale zur Beschreibung der Akteurin Stiftung lassen eine breite Formenvielfalt der Organisation zu, die Organisationen grundlegend nach ihren Rechtsformen unterscheiden. Es existieren u.a. selbstständige und unselbstständige Stiftungen, Stiftungen privaten und öffentlichen Rechts, Familien- und Unternehmensstiftungen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Rechtsformen und unterstreicht die Formenvielfalt des Akteurs:

⁶⁰ Die Definition wurde von Anheier (2016) im Rahmen des Projekts „Stiftungen in Deutschland“ entwickelt, das nach gegenwärtigen Sachstand ein zentrales Projekt darstellt, das den Versuch unternimmt, den deutschen Stiftungssektor wissenschaftlich zu erschließen. Das Projekt wurde von der Hertie School of Governance und dem CSI Heidelberg durchgeführt. Die Studie beinhaltet quantitative Daten und qualitative Analysen (Experteninterviews, Fallstudien, Fokusgruppen) zur Beantwortung der Fragestellung „Welche Ziele verfolgen Stiftungen und welche Rolle nehmen sie ein?“. Für die Untersuchung wurde eine eigene Datenbank aus den Registern der Stiftungsaufsichten entwickelt. Zudem wurden im Rahmen einer repräsentativen Umfrage 1004 Stiftungen befragt (Anheier 2016: 4).

Abbildung 5: Rechtsformen von Stiftungen

Stiftungstypen	Merkmale
Rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts (gemeinnützig / nicht gemeinnützig)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ihr Zweck ist darauf gerichtet, die Allgemeinheit auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet selbstlos zu fördern. ▪ Die Anerkennung als gemeinnützige Organisation erfolgt durch die Finanzbehörden. ▪ Mit dem Status der Gemeinnützigkeit ist regelmäßig die Steuerbefreiung der Stiftung verbunden. ▪ Gemeinnützige Stiftungen sind berechtigt Spenden entgegenzunehmen.
Öffentlich-rechtliche Stiftung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Diese Stiftungen werden von staatlicher Seite durch einen Stiftungsakt, insbesondere per Gesetz, errichtet. ▪ Sie verfolgen Zwecke, die von einem besonderen öffentlichen Interesse sind.
Öffentliche Stiftung bürgerlichen Rechts	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nach den Regeln des Privatrechts errichtet.⁶¹ ▪ Eine öffentliche Stiftung bürgerlichen Rechts ist meistens, aber nicht notwendigerweise gemeinnützig.
Unternehmensverbundene Stiftung / Unternehmensstiftung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Diese Stiftungen halten alten wesentliche Anteile an Unternehmen oder betreiben selbst ein Unternehmen. ▪ Sie werden häufig als Instrument zur Regelung der Unternehmensnachfolge eingesetzt.
Kirchliche Stiftung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Zweck dieser Stiftungen dient überwiegend kirchlichen Aufgaben und ist einer kirchlichen Aufsichtsbehörde unterstellt.

⁶¹ Der Zusatz "öffentlich" wird vor allem in Bayern und Baden-Württemberg verwendet und kennzeichnet Stiftungen, die Zwecke verfolgen, die zumindest teilweise dem Gemeinwohl dienen.

Treuhandstiftung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dieser Stiftungstyp ist unselbstständig und nicht rechtsfähig. ▪ Der Stifter überträgt das Stiftungsvermögen dem Treuhänder, der es getrennt von seinem eigenen Vermögen gemäß den Satzungsbestimmungen der Stiftung verwaltet.
Anstaltsträgerstiftung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Stiftungen verwirklichen ihren Zweck durch von ihnen betriebene Einrichtungen, wie Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Museen oder Forschungszentren. ▪ Neben den Erträgen aus dem Anlagevermögen finanzieren sich Anstaltsträgerstiftungen über öffentliche Zuwendungen, aus ihren Dienstleistungen sowie Pflegesätzen.
Bürgerstiftungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dieser Stiftungstyp umfasst gemeinnützige Stiftungen von Bürgern für Bürger. Er weist eine Mitgliederstruktur auf. ▪ Sie verfolgen einen Stiftungszweck der möglichst breit gefasst ist. ▪ Die Stiftungsarbeit ist oft geografisch beschränkt. Sie sind Ausdruck einer selbstbestimmten Bürgerschaft.⁶²
Familienstiftung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sie dienen ihrem Zweck und dem Interesse der Mitglieder einer oder mehrerer Familien. ▪ Sie wird in der Regel errichtet als rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts. ▪ Die für eine Steuerbegünstigung erforderliche Förderung der Allgemeinheit liegt bei einer reinen Familienstiftung nicht vor. Sie wird daher auch als „ge Stiftung“ bezeichnet.
Kommunale Stiftung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sie dienen dem Zweck im Aufgabenbereich kommunaler Anliegen. ▪ Die Errichtung kommunalverwalteter Stiftungen ist in den Landesstiftungsgesetzen festgelegt. ▪ Dieser Stiftungstyp unterliegt der Aufsicht durch kommunale Aufsichtsbehörden.
Verbrauchsstiftung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ein Grundstockvermögen wird nach dem Willen des Stifters in einer bestimmten Zeitspanne ganz oder zum Teil für die Verwirklichung des Stiftungszwecks eingesetzt.

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an BVDS (2014c).

⁶² Die Bürgerstiftung geht auf das amerikanische Modell der „community foundation“ zurück. Erste Bürgerstiftungen gründeten sich 1996 in Deutschland. Heute liegt die Anzahl der Bürgerstiftungen, die das Gütesiegel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen tragen, bei über 230 Bürgerstiftungen (BVDS 2014b).

Eine weitere grundlegende Differenzierung, die hinsichtlich der Legitimität von Stiftungen eine besondere Rolle spielt, ist die Unterscheidung in Förderstiftungen und operative Stiftungen. Eine operative Stiftung führt eigene Projekte durch, bezweckt also nicht die Förderung fremder Projekte bzw. die Förderung anderer gemeinwohlorientierter Körperschaften, wie eine Förderstiftung. In der operativen Stiftungsarbeit wird der Stiftungszweck durch die Stiftung selbst erfüllt. Für die Erfüllung der Aufgaben ist im Vergleich zu einer Förderstiftung ein höherer Personal- bzw. Sacheinsatz notwendig.⁶³ Förderstiftungen unterstützen die Tätigkeit Dritter. Sie verfolgen die in ihrer Satzung vorgegebenen Zwecke nicht selbst, sondern begünstigen mit ihren Erträgen Personen oder Organisationen, die dem Förderzweck der Stiftung entsprechen. Somit beschränken sich Förderstiftungen auf die Verteilung der Stiftungsmittel.

Neben der Unterteilung zwischen Förderstiftungen und operativen Stiftungen sind in der Praxis viele Mischformen - somit Stiftungen, die fördernd und operativ tätig sind - zu finden. Die Entscheidung, ob eine Stiftung operativ oder fördernd tätig ist, hängt oftmals von der finanziellen Ausstattung einer Stiftung ab. Die Durchführung operativer Projekte erfordert ein hohes Maß an Personal und Ressourcen, wohingegen Förderstiftungen mit außenstehenden Destinatären häufig geringe administrative Ausgaben aufweisen können. Somit ist auch die Entscheidung über die Höhe der administrativen Ausgaben einer Stiftung bestimmend, ob eine Stiftung fördernd, operativ oder als Mischform auftritt (Wigand 2007: 9). Zudem ist die Ausrichtung einer Stiftung in operative oder Fördertätigkeiten stark abhängig vom Stil des Stifters. Ein lebender Stifter muss sich entscheiden, ob er mit seiner Stiftung aktiven Einfluss auf gesellschaftliche Aktivitäten mit einer operativen Stiftungspra-

⁶³ Die größte operative Stiftung in Deutschland ist die Bertelsmann Stiftung. Weitere Beispiele für rein operative Stiftungen sind Trägerstiftungen in den Bereichen Krankenhäuser, Kindergärten, im Kulturbereich oder Hospize zu nennen (BVDS 2014b).

xis nehmen will, oder ob er sich auf eine reine Fördertätigkeit beschränken will.

Hinsichtlich der Funktionen von Stiftungen stützt sich die Arbeit auf die Studie von Anheier (2016), die nach dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Forschungsstand, gestützt auf quantitative und qualitative Daten, das deutsche Stiftungswesen umfassend beschreiben will. Laut der Studie sind 52 % der Stiftungen in Deutschland fördernd tätig, 24 % der Stiftungen sind operativ tätig und 25 % werden als eine Mischform zwischen fördernd und operativ kategorisiert (Anheier 2016: 5)⁶⁴. Die Unterscheidung zwischen Förderstiftungen und operativen Stiftungen hat oftmals aber nur eine theoretische Relevanz (Wigand 2007: 9). Aber hinsichtlich der Legitimität von Stiftungen spielt die Funktion der Stiftung eine wichtige Rolle. Es ist mit Blick auf ihr aktives Tun und dessen Rechtfertigung anzunehmen, dass operative oder als Mischformen tätige Stiftungen sich mehr mit Praktiken zur Steuerung ihrer eigenen Legitimität befassen. In der operativen Aktion von Stiftungen ist anzunehmen, dass Stiftungen sich mehr um Akzeptanzbeschaffung bemühen müssen, als im Rahmen einer klassischen Fördertätigkeit. Diese Unterscheidung ist in der Legitimitätsanalyse (vgl. Kapitel 7) zu diskutieren.

Unter der Fragestellung „Was wollen Stiftungen?“ hat Anheier drei Dimensionen herausgearbeitet: 1) Wandel: Stiftungen entwickeln als unabhängige Organisationen Ideen, Modelle und Strategien, um einen anderen gesellschaftlichen Status Quo zu erreichen; 2) Fürsorge: Stiftungen ergänzen oder ersetzen öffentliche Aufgaben. Sie können schnell auf neu entstehende gesellschaftliche Nachfragen reagieren, die weder vom Staat noch vom Markt bearbeitet werden; und 3) Bewahrung: Der hinter der Stiftung stehende Zweck ist auf den Erhalt und Schutz bzw. auf Werte und Traditionen ausgerichtet (Anheier et al. 2016: 5).

⁶⁴ Die Zahlen beziehen sich auf den gesamten Stiftungssektor.

Anheier (2016) differenziert die fördernden und operativen Stiftungen in vier grundlegende Stiftungstypen, die mit unterschiedlichen Wirkungsfeldern (Wandel, Fürsorge und Bewahrung) verbunden werden:

Nischenanbieter verfolgen am häufigsten die Ziele der Bewahrung und Fürsorge. Nur selten beschäftigen sich Nischenanbieter mit Wandel. Sie greifen Aufgaben und gesellschaftliche Nachfragen auf, die sonst nicht im öffentlichen Rahmen wahrgenommen werden (Anheier 2016: 7).⁶⁵ 2) *Dienstleister-Stiftungen* widmen sich am häufigsten den Zielen Fürsorge, Bewahrung und Wandel. Sie nehmen eine substituierende Rolle ein, indem sie öffentliche Aufgaben übernehmen oder sich komplementär verorten (ebd.: 8).⁶⁶ 3) *Engagement-Stiftungen* kümmern sich um Fürsorge und weniger um Bewahrung und Wandel. Sie verstehen ihre Rolle besonders darin, weitere Kapazitäten zu schaffen und Wandel hervorzu- bringen. Ihr Tätigkeitsprofil ist seltener auf Innovation oder Kom- plementarität ausgerichtet (ebd.).⁶⁷ 4) *Professionelle Philanthropen* verfolgen vornehmlich die Ziele in den Bereichen Fürsorge, Wan- del und Bewahrung. Seltener setzen sie sich für die Schaffung von Kapazitäten oder komplementär zu staatlichem Handeln ein (ebd.).⁶⁸ Diese Kategorien koppelt Anheier (2016) mit der Größe

⁶⁵ Nischenanbieter sind operative oder operativ/fördernd tätige Stiftungen mit kleinen Budgets unter 50.000 Euro. Sie wurden überwiegend nach 1991 ge- gründet und verfügen durchschnittlich über 0.5 Mitarbeiter sowie ehrenamt- lich tätige Personen (Anheier 2016).

⁶⁶ Dienstleister-Stiftungen sind oft große operativ oder operativ/fördernde Stif- tungen mit großen Budgets über einer Million Euro pro Jahr. Sie arbeiten durchschnittlich mit mehr als 60 Mitarbeitern und weiteren ehrenamtlich täti- gen Personen (Anheier 2016).

⁶⁷ Engagement-Stiftungen sind kleine Förderstiftungen, die mehrheitlich mit ei- nem Förderbudget unter 50.000 Euro arbeiten. Für Ihre Tätigkeit verfügen sie fast alle über keine festen Mitarbeiter, sondern die Mitarbeiter sind oft Teil der eigenen Gremien (Anheier 2016).

⁶⁸ Stiftungen, die als professionelle Philanthropen kategorisiert werden, haben häufig ein Budget zwischen 100.000 Euro und 200.000 Euro und verfügen durchschnittlich über fünf bezahlte Mitarbeiter (Anheier 2016: 8).

und budgetären Ausstattung von Stiftungen. Für diese vier Subkategorien präsentiert Anheier ein Schema:

Abbildung 6: Funktionen und Stiftungstypen

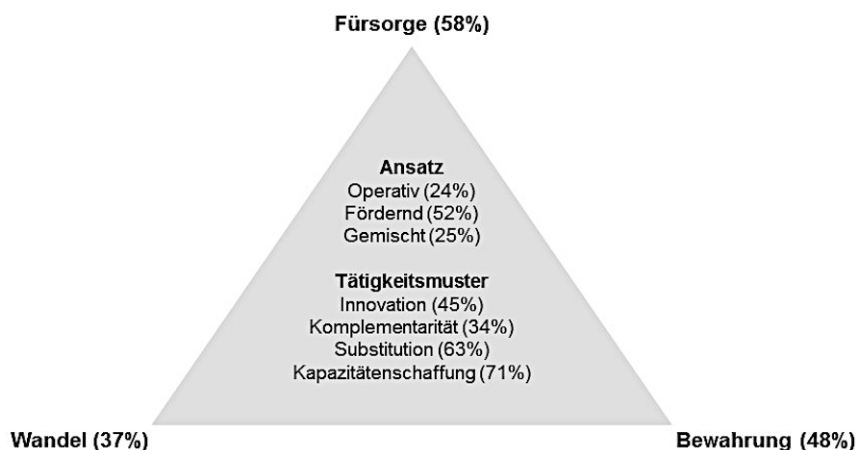
N=952 (100%)	Kleinere Stiftungen (Budget < 100.000 Euro)	Größere Stiftungen (Budget ≥ 100.000 Euro)
Operative und gemischte Stiftungen	Nischenanbieter (29%)	Dienstleister (19%)
Fördernde Stiftungen	Engagement-Stiftungen (42%)	Professionelle Philanthropen (10%)

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Anheier (2016: 7).

Die Darstellung gibt einen Überblick über die Differenzierung des Stiftungswesens nach Größe und Arbeitsweise von Stiftungen in Verbindung mit den Rollenerwartungen an die Organisation Stiftung. Die Tabelle verdeutlicht, dass die Stiftungen, die im analytischen Teil (Kapitel 7) besonders fokussiert werden, zu den professionellen Philanthropen zählen. Der Typus Professioneller Philanthrop macht aber im Verhältnis zu den anderen in der Tabelle dargestellten Stiftungstypen nur einen sehr kleinen Teil aus.⁶⁹ Anheier koppelt die Größe in Relation zu ihrem Gehalt und ihren Zielen mit bestimmten Tätigkeitsmustern, die er in den Begriffen Innovation (eine Stiftung möchte neue Lösungsansätze entwickeln), Komplementarität (eine Stiftung unterstützt öffentliche Maßnahmen), Substitution (eine Stiftung übernimmt Aufgaben des Staates) und Kapazitätenschaffung (eine Stiftung schafft zusätzliche Optionen) unterteilt. Die Tätigkeitsmuster führt Anheier mit den Zielvorstellungen der einzelnen Akteure in einem Stiftungsdreieck zusammen:

⁶⁹ Dieser Punkt wird in Kapitel 3.3 und Kapitel 3.4 aufgegriffen und vertieft.

Abbildung 7: Das Stiftungsdreieck



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Anheier (2016: 5).⁷⁰

Das Stiftungsdreieck und die damit verbundenen Rollen, Ansätze und Tätigkeitsdefinitionen dienen als Vorlage zur Entwicklung der gegenstandsbezogenen Typologie von Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt (vgl. Kapitel 3.3).⁷¹ Leider liegt zum jetzigen Zeitpunkt eine solche Definition des Stiftungssektors für das Handlungsfeld Umwelt nicht vor. Die Daten bieten aber wichtige Orientierungspunkte zur Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands dieser Arbeit. Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt lassen sich hinsichtlich des Dreiecks bestimmten Stiftungstypen zuordnen (vgl. Kapitel 3.3). Eine Übertragbarkeit der Daten auf den Bereich der Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt ist in einem weiterführenden Forschungsprojekt zu untersuchen.

⁷⁰ Die im Rahmen der Studie erhobenen Daten basieren auf einer Untersuchung von TNS Infratest Politikforschung (Anheier 2016: 5).

⁷¹ Vgl. auch Salomon/Anheier 1992 für eine Stiftungstypologie und zu Ausführungen zu den gesellschaftlichen Aufgaben von Stiftungen.

Das folgende Unterkapitel fokussiert sich auf Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt und präsentiert aktorspezifische Merkmale und institutionelle Erwartungen des Umfelds. In Kapitel 3.3 münden die Ergebnisse dieses Kapitels mit den Erwartungen des organisationalen Felds in Kapitel 3.2 zusammen und es werden die Stiftungen, die im Rahmen dieser Analyse näher betrachtet werden, typologisiert und eingeordnet.

3.2 Das Handlungsfeld Umwelt

Basierend auf der Stiftungstypologie von Anheier (2016), die im vorherigen Kapitel vorgestellt wurde, definiert das folgende Unterkapitel den in dieser Arbeit fokussierten Stiftungstypus. Hierzu wird das Konzept des „organisationalen Feldes“, das im theoretischen Rahmen dieser Arbeit eingeführt wurde (vgl. Kapitel 2.1) aufgegriffen, um das Umfeld deutscher Stiftungen in den Bereichen Umwelt-, Klima- und Naturschutz einzugrenzen. Der Stiftungstyp wird in der Literatur auch als Umweltstiftung bezeichnet.⁷² Zudem gibt ein Überblick über die Genese von Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt Aufschluss über die spezifische Entwicklung dieses Stiftungstyps. Der Arbeitsbereich Umwelt entwickelte sich seit den 1960er Jahren in der BRD zu einem wichtigen Handlungsfeld von Stiftungen. Des Weiteren werden verschiedene Schwerpunkte, in denen sich Umweltstiftungen betätigen sowie einzelne, für das Handlungsfeld typische, Stiftungsinstrumente vorgestellt. Einleitend muss betont werden, dass nach der Sichtung der Literatur zu

⁷² Die Begriffe „Umweltstiftung“ und „Stiftung im Handlungsfeld Umwelt“ werden im Rahmen dieser Arbeit synonym verwendet. Der Begriff „Umweltstiftung“ wird besonders in den Publikationen des BVDS eingesetzt (vgl. z.B. BVDS 2013a), um diesen themenspezifischen Akteur näher einzugrenzen. Nicht jede Stiftung im Handlungsfeld Umwelt würde sich aber selbst als „Umweltstiftung“ bezeichnen. Der Begriff wird allgemein mit einer normativen Aufladung verbunden. Daher zieht es die Arbeit vor, den etwas distanzierteren Begriff „Stiftung im Handlungsfeld Umwelt“ zu verwenden.

Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt nur sehr wenige empirische Referenzstudien zu finden sind. Politikwissenschaftlich wurde der Akteur bislang gar nicht bearbeitet. Brickwedde (2003) führt in den Bereich mit einem Artikel im Handbuch Stiftungen ein, indem er die Themen und Instrumente definiert. Neuere Publikationen sind noch vom BVDS (2011, 2013) erschienen, die sich näher mit dem Handlungsfeld beschäftigen. Besonders der BVDS, der seit 1995 den AK Umwelt, eine Plattform für Stiftungen im Bereich Umwelt- und Naturschutz, organisiert, hat mehrere Publikationen vorgelegt, in denen es sich aber vorrangig um die Präsentation einzelner Stiftungsprogramme und Stiftungen, als um analytische Ansätze zu ihrer Arbeitsweise handelt.

Wie bereits in den Erläuterungen zur Stiftungstypologie (Kapitel 3.1) deutlich wurde, werden unter dem Begriff der Stiftung sehr unterschiedliche Stiftungstypen subsumiert; daher wächst der Bedarf, den Begriff der Stiftung gegenstandsbezogen für diese Arbeit zu schärfen. Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt befassen sich mit sehr unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, wie beispielsweise Umweltschutz, Artenschutz, Entwicklungszusammenarbeit und Arbeitsschutz. Zudem können Umweltstiftungen verschiedene Träger, wie beispielsweise politische Parteien, aber auch den Staat, Unternehmen, Gewerkschaften, Kirchen, haben (BVDS 2013b). Die Anzahl dieser sogenannten „grünen Stiftungen“ nach Daten des BVDS sind seit der Gründung des AK Umwelt im Jahr 1997 um rund 50 % gestiegen. Im Jahr der Gründung des AK Umwelt (zur Gründung damals mit dem Titel „Umwelt, Natur- und Landschaftsschutz“) wurden 388 Stiftungen mit dem Schwerpunkt „Umwelt“ verzeichnet.⁷³ Die Anzahl entsprach 1997 3,41 % der verzeichneten Stiftungszwecke. Im Jahr 2000 wurden 5,1 % (914 Stiftungen) der Stiftungszwecke unter Umwelthanliegen

⁷³ Der BVDS verzeichnet unter Umweltstiftungen Organisationen, die sich in ihrer Satzung dem Zweck Umwelt, Arten- und Klimaschutz, regionaler Tierpflege, Ressourcenschutz, Umweltbildung, Heimatpflege, Naturschutz und der Entwicklung der Regionen widmen (BVDS 2013a).

subsumiert. 2011 engagierten sich rund 1800 Stiftungen im Bereich Umwelt. 349 Stiftungen sind fördernd tätig, während 240 Stiftungen operativ arbeiten.⁷⁴ Diese Zahlen geben einen Hinweis darauf, dass zivilgesellschaftliches Engagement im Umweltbereich stark angestiegen ist (BVDS 2013a). Diese Entwicklung ist einerseits auf die stetig ansteigende Anzahl an Stiftungsgründungen, insbesondere seit den 1990er Jahren zurück zu führen (Anheier 2016: 6). Andererseits, ist der Zuwachs von Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt mit einem sich stetig weiter entwickelnden Umweltbewusstsein in Politik und Gesellschaft seit den 1970er Jahren verknüpft (Brickwedde 2003: 125).

Mittlerweile hat sich die thematische Fokussierung der Stiftungszwecke auf Umweltthemen zu einem etablierten Handlungsfeld in der deutschen Stiftungslandschaft entwickelt. Zur Eingrenzung der akteurspezifischen Merkmale für die empirische Analyse lehnt sich die Definition der Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt an die Formulierung des gemeinnützigen Zwecks in der AO (vgl. § 52 Abs. 2 AO) an.⁷⁵ Im Rahmen dieser Arbeit sind Stiftungen gemeint, die „die Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Sinne des Bundesnaturschutzgesetzes und der Naturschutzgesetze der Länder, und des Umweltschutzes, des Küstenschutzes und des Hochwasserschutzes“ einsetzen (ebd.).⁷⁶ Ergänzend zu dieser Definition legt die vorliegende Arbeit einen Fokus auf Stiftungen, die im Klimaschutz und im Bereich der Energiewende tätig sind. Diese Stiftungen sind als besonders interessante Akteure hinsichtlich der Fragestellung nach ihrer Legitimität einzustufen. Sie sind nach der Typologie von Anheier (2016) als „Professionelle Phi-

⁷⁴ Bei den übrigen handelt es sich um Mischformen.

⁷⁵ § 52 Abs. 2 AO führt gemeinnützige Zwecke auf. Für einen Kommentar vgl. Wigand (2007: 105).

⁷⁶ Auch im „Verzeichnis Deutscher Stiftungen“, das im Dreijahresabstand vom BVDS herausgegeben wird, sind Stiftungen nach ihrem Satzungszweck geordnet und dementsprechend im „Handlungsfeld Umwelt“ kategorisiert (vgl. z.B. BVDS 2011: 533-548).

lanthropen‘ zu kategorisieren (vgl. Kapitel 3.1). Es handelt sich dabei um eine sehr kleine Gruppe Stiftungen, die über den größten Anteil der finanziellen Ressourcen im Handlungsfeld Umwelt verfügt.

Umweltschutz ist ein vergleichsweise junges Handlungsfeld, in dem deutsche Stiftungen aktiv sind. Im Vergleich zur Förderung von anderen Stiftungszwecken verfügt das Handlungsfeld Umwelt ein besonderes Alleinstellungsmerkmal: Das Handlungsfeld war mit der Gründung der ersten Umweltstiftung, der Gründung der WWF-Umweltstiftung im Jahr 1973, mit politischen Prozessen im Politikfeld Umwelt verknüpft (Brickwedde 2003: 125).^{77 78} Es ist ein Feld das sich gezielt mit gesellschaftlichen und politischen Veränderungsprozessen befasst. Daher wird deutlich, dass Stiftungen in diesem Handlungsfeld mit einem besonderen Legitimitätsdruck konfrontiert sind. Der StiftungsReport 2011/2012 des BVDS zum Thema Nachhaltigkeit und Stiftungen illustriert den Zusammenhang zwischen Ereignissen im Klima- und Umweltschutz, Störfällen und der Gründung von Stiftungen, die im Bereich Umweltschutz tätig sind (Fleisch 2011).⁷⁹ Der Report setzt in einer historischen Perspektive die Gründung von Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt in Bezug zum gesellschaftspolitischen Umweltdiskurs und

⁷⁷ Die Stiftung WWF wurde 1963 zunächst als Verein gegründet und im Jahr 1973 in eine Stiftung umgewandelt. Im Rahmen dieser Arbeit wird die Stiftung WWF nicht näher fokussiert. Sie ist mit ihrer spezifischen Arbeitsweise dem Umfeld der NGOs, zu dem neben weiteren Akteuren Umweltschutzorganisationen wie Greenpeace und WWF zählen, zuzuordnen.

⁷⁸ Mit anderen Bereichen sind z.B. die Handlungsfelder Kunst- und Kultur, Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung gemeint.

⁷⁹ Der StiftungsReport des BVDS erscheint einmal jährlich und beschäftigt sich mit Trend-Themen im deutschen Stiftungssektor und gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Herausforderungen. Die Fokussierung des StiftungsReports auf den Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit zeigt aber auch an, dass Stiftungen sich vermehrt mit Umweltschutz beschäftigen. Diese Entwicklung geht einher mit dem sich stärker entwickelnden Diskurs um Umweltthemen und ist in der steigenden Anzahl von Umweltstiftungen in den vergangenen Jahren korreliert.

Störfällen.⁸⁰ Zudem ist ein enger Zusammenhang zu politischen Erfolgen und Rückschlägen zu ziehen. „Zwar reagierten Institutionen der Zivilgesellschaft schon früh auf die ersten Störfälle, doch es dauerte mehrere Jahrzehnte, bis die Themen von der Politik aufgegriffen wurden“ (Fleisch 2011: 16). Störfälle wurden von der Entstehung von zivilgesellschaftlichen Organisationen im Umwelt-Bereich begleitet. Aus historischer Perspektive ist mit den gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen im Politikfeld Umwelt ein Zusammenhang mit der Gründung von Think-Tanks sowie anderen Institutionen und Katalysatoren, insbesondere Stiftungen herzuleiten.

Der Anstieg der Anzahl der Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt wird auf folgende historisch begründete Faktoren zurückgeführt: Zunächst spielte die Entwicklung des Politikfelds Umwelt in der BRD seit den 1960er Jahren als Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen eine wichtige Rolle. Umwelthemen bekamen einen festen Platz auf der politischen Agenda: Im Jahr 1969 wurde die Abteilung Umweltschutz im Bundesministerium des Inneren eingerichtet. 1970 wurde das erste Umweltministerium in Bayern und 1971 wurde das erste Umweltprogramm der Bundesregierung entwickelt. 1971 fand die Gründung des Sachverständigenrates für Umweltfragen statt (Brickwedde 2003: 125). Neben den hier beschriebenen bundespolitischen Ereignissen prägten Entwicklungen in der internationalen Politik das Umweltbewusstsein in der Bundesrepublik und können als Motor für zivilgesellschaftliches Enga-

⁸⁰ Unter Störfällen wurden folgende Ereignisse aufgeführt: Die Erfindung langlebiger Pestizide in den 1950er Jahren, saurer Regen in den 1960er Jahren, die Entdeckung des Ozonlochs in den 1970er Jahren, Tschernobyl 1986, die Oderflut in den 1990er Jahren, Deepwater Horizon 2010 sowie die Nuklearkatastrophe in Fukushima 2011. Im StiftungsReport ist ein Zeitstrahl zu finden, der die gesellschaftlichen Ereignisse in historischer Perspektive einordnet und mit politischen Entscheidungen verknüpft (vgl. Fleisch 2011: 16-17).

gement und einer gestiegenen Nachfrage nach umweltpolitischer Politikberatung gedeutet werden.

Nach der ersten Weltumweltkonferenz in Stockholm 1972 schärfte der Bericht des Club of Rome mit dem Titel "Die Grenzen des Wachstums" das Umweltbewusstsein der Bevölkerung.⁸¹ Der Bericht zeigte auf, dass die Industrialisierung Umweltschäden verursacht und betonte, dass Rohstoffe eine endliche Ressource sind. Ferner wurde die Erdölkrise 1974 zum Symbol der Begrenzung natürlicher Ressourcen. Im Zuge dieser Entwicklungen formierte sich auch 1979 die Partei „Die Grünen“, die sich bis heute für Umweltinteressen und eine nachhaltige Entwicklung im Kern ihres Parteiprogramms einsetzt. Der Reaktorunfall 1986 in Tschernobyl führte in Deutschland zur Gründung des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Brickwedde 2003: 126). Diese Entwicklungen sind als politische Antworten auf Störfälle zu deuten. Diese politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen wurden von der Zivilgesellschaft begleitet. In den 1970er und 1980er formierten sich viele Bürgerinitiativen und spiegelten das gesteigerte Umweltbewusstsein der Bevölkerung wider. Neben den Bürgerinitiativen gründeten sich im Verlaufe der Zeit auch viele Stiftungen. Es ist seit den 1970er Jahren ein deutlicher Zuwachs von Stiftungen, die sich im Umweltbereich engagieren, zu verzeichnen. Als Antwort auf diesen Zuwachs wurde 1997 der AK Umwelt als Plattform für den Austausch von Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt beim BVDS eingerichtet (Brickwedde 2003: 126).⁸² Die stei-

⁸¹ Der Bericht wurde damals durch die Förderstiftung Stiftung Volkswagenwerk finanziert (VW Stiftung 2012).

⁸² Auch in der Verbandsarbeit spiegelt sich die stetige Entwicklung von Umweltstiftungen wider. Als frühe Publikation des AK Umwelt ist die Dokumentation der Herbsttagung des Arbeitskreises Deutscher Stiftungen „Umwelt, Natur- und Landschaftsschutz“ vom 5./6. Oktober 2000 im Spreewald zum Thema „Förderung regenerativer Energien“ zu nennen, die bereits im Frühstadium der Koordination im Arbeitskreis wichtige Umweltstiftungen, die sich im Bereich betätigen, vorstellt und Best-Practice-Projekte erwähnt (BVDS 2001).

gende Anzahl von Stiftungen im Umweltbereich unterstreicht die Tendenz, dass Stiftungsgründungen mit einer gewissen Zeitverschiebung zum Aufkommen gesellschaftlicher und politischer Ereignisse stattfinden.

Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt- und Naturschutz sind heute als sehr heterogen zu charakterisieren. Die Stiftungen in diesen Bereichen verfolgen thematisch diversifizierte Themen, sie arbeiten fördernd und operativ bzw. als Mischformen. Der folgende Abschnitt unternimmt einen Versuch, das organisationale Feld der Stiftungen in diesem Bereich nachzuzeichnen. Durch die Beschreibung des Umfelds wird nach den Annahmen des theoretischen Rahmens, eine grundlegende Analyse des Legitimitätsverständnisses und der Legitimationspraktiken erfolgen. In Folge der Diversität der Akteure kann der folgende Abschnitt kein vollständiges Abbild der Arbeit von Umweltstiftungen wiedergeben; vielmehr soll ein Einblick in die thematischen Förderschwerpunkte und Instrumente im Handlungsbereich Umwelt gegeben werden.

Die Beschreibung des organisationalen Felds lehnt sich an eine Studie des BVDS aus dem Jahr 2011 an. Im Rahmen einer Befragung wurde eine Bestandsaufnahme der in diesem Handlungsfeld tätigen Stiftungen erarbeitet, mit dem Ziel auf Grund einer mangelhaften Datenlage, eine Bestandsaufnahme zu Stiftungen im Bereich Umwelt- und Klimaschutz zu generieren (Fleisch 2011: 99).⁸³ Die Hälfte der Umweltstiftungen verzeichnen Gesamtausgaben zwischen 10.000 und 500.000 Euro. Ein Fünftel der befragten Stiftungen gibt jährlich mehr als eine Mill. Euro aus. Ein Drittel der befragten Stiftungen müssen zu den selbst erwirtschafteten Einkünften aus Kapitalanlagen zusätzliches Fundraising betreiben. Viele

⁸³ Für die Befragung wurden 350 Stiftungen aus dem Bereich Umwelt- und Klimaschutz eingeladen; es haben 100 Stiftungen geantwortet, somit betrug der Rücklauf 28,6 %. Von den 100 befragten Stiftungen waren 35 % als Förderstiftungen, 14 % als operative Stiftungen, 46 % als fördernde und operative Stiftungen zu kategorisieren (Fleisch 2011: 99)

leisten operative Arbeit im Umwelt- und Naturschutz.⁸⁴ Viele der Stiftungen widmen sich nicht ausschließlich den Themen Umwelt- und Naturschutz und keinen anderen Stiftungszwecken. Die Hälfte der befragten Stiftungen geben jährlich nur 30 % der Mittel für Umweltzwecke aus. Von 2008 bis 2010 sind die Ausgaben für Projekte im Bereich Klimaschutz signifikant angestiegen. Diese Zunahme ist mit aktuellen klimapolitischen Entwicklungen der letzten Jahre in Verbindung zu bringen. Die Stiftungen wurden auch zu ihren Hauptaktivitäten befragt: Operative Stiftungen beschäftigen sich überwiegend mit praktischem Naturschutz und sehen sich in ihrem Selbstbild als Vermittler zwischen Wissenschaft und Politik. Ist Umweltschutz als Hauptförderzweck der Stiftung genannt, wird das Engagement als Unterstützung öffentlicher Maßnahmen gerechtfertigt (Fleisch 2011: 100). Viele der Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt arbeiten mit regionalem Bezug (73 %), während 34 % bundesweit agieren und nur 20 % international tätig sind.⁸⁵ Von 33 Stiftungen mit einem Kapital bis 1 Mill. Euro engagieren sich 70 % für den Klimaschutz. Bei Stiftungen mit niedrigerem Kapital wird eher der Bereich Umweltkommunikation und Bildung bearbeitet (Fleisch 2011: 102). Auch die Stiftungsinstrumente und Tätigkeitsfelder sind als sehr diversifiziert zu klassifizieren: 70 % der Stiftungen befassen sich mit praktischem Naturschutz, 48 % veranstalten Treffen und Tagungen, um im Umwelt- und Naturschutz relevante Stakeholder zu vernetzen, ein Fünftel der Stiftungen investiert in die Entwicklung neuer Umwelttechnologien. Wenig gefördert werden hingegen Think-Tanks und Aktivitäten im Bereich Politikberatung bzw. Agenda-Setting. Im Bereich der Destinatäre von Stiftungen im Umwelt- und Klimaschutz wird deutlich, dass NGOs mit 57 % noch vor Universitäten sowie Forschungseinrichtungen (43 %) und Schulen und anderen außeruniversitären Bildungseinrichtun-

⁸⁴ In anderen Tätigkeitsbereichen, wie beispielsweise in der Kunst- und Kulturförderung, sind mehr Förderstiftungen zu verzeichnen als im Umweltbereich, in dem mehr operative Stiftungen tätig sind (Fleisch 2011: 99)

⁸⁵ Mehrfachantworten waren bei der Beantwortung von fast allen Fragen möglich.

gen (43 %), die meisten Förderungen durch Umweltstiftungen erhalten, rangieren. Dazu zählen beispielsweise die Vergabe von Förderpreisen⁸⁶ oder Vorhaben im Bereich Naturschutz, wie beispielsweise Renaturierungsprojekte (Brickwedde 2003: 130-132).⁸⁷

Das Engagement deutscher Stiftungen im Umweltschutz ist nicht allein auf die Erhaltung der Umwelt und den Schutz der Natur zu reduzieren. Stiftungen in diesem Bereich setzen sich mit anderen Politikfeldern auseinander, wie beispielsweise Landwirtschaft, Verkehr oder mit geplanten Vorhaben im Tourismus. Natur- und Landschaftsschutz setzt die Akzeptanz für Maßnahmen voraus und fordert daher eine Agglomeration verschiedener Interessen sowie eine Bereitschaft zum Konsens sozialer, wirtschaftlicher und rechtlicher Interessen. Stiftungsarbeit in diesem Bereich ist als Querschnittsaufgabe zu verstehen, Entscheider und andere Interessen zu einem Konsens zu führen. Zudem setzen Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt Instrumente ein, die eine Veränderung der politischen oder gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erzielen

⁸⁶ Hier ist zum Beispiel der Alfred Töpfer Preis oder der Hans-Klose-Preis zur Auszeichnung von Naturschutzmaßnahmen oder für die Einrichtung von National- und Naturparks zu nennen.

⁸⁷ Als größtes Projekt ist hier die Gründung der DBU Naturerbe GmbH anzuführen, auf die im analytischen Kapitel der Arbeit näher eingegangen wird. Zur Übernahme zählen militärische Flächen in den neuen und westlichen Bundesländern sowie das Gelände der Wahner Heide in Troisdorf bei Bonn mit einer 2.213 Hektar großen Fläche (DBU 2013). Die NRW Stiftung fördert beispielsweise die Renaturierung der Lippeaue im Kreis Soest, indem sie schutzwürdige Landflächen in NRW zur Optimierung des Arten- und Biotopschutzes erwirbt (NRW Stiftung 2016). Auch die Heinz Sielmann Stiftung erwirbt Flächen zur Renaturierung mit dem Ziel, die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes zu erhalten und zu fördern. Mit dieser Zielsetzung betätigt sich die Stiftung aktiv im Flächenerwerb, in der Entwicklung von Lebensräumen, in der Schärfung des Naturschutzverständnisses in der Öffentlichkeit sowie in der Ermittlung wissenschaftlicher Grundlagen zum Natur- und Landschaftsschutz (Sielmann Stiftung 2016a). Für einen Überblick in vergleichender Perspektive zu Projekten, Initiativen und Strategien von Stiftungen im Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz siehe die Studie von Janenz (2002).

wollen. Hinzu ist ein weiterer Bereich die Förderung von Umweltbildung, mit dem Ziel, komplexe Zusammenhänge im Umweltbereich verständlich aufzuarbeiten und an unterschiedliche Zielgruppen Umweltprobleme zu kommunizieren. Ein besonderer Fokus in der Umweltbildung liegt auf der jungen Generation bzw. im Bereich der schulischen und außerschulischen Bildung (Brickwedde 2003: 136).

Mit Blick auf das organisationale Feld der Stiftungen im Handlungsbereich Umwelt wird deutlich, dass Kooperationen eine immer wichtigere Rolle für die, wie oben beschrieben, vielen relativ kleinen Stiftungen spielen. Kooperation dienen als wichtiges Instrument, um mehr Wirkung der Projekte mit relativ geringen Ressourcen erzielen zu können. Mehr als 40 % der Umweltstiftungen kooperieren mit anderen Akteuren in ihrem organisationalen Umfeld. Vernetztes Fördern hat in den letzten Jahren an Relevanz gewonnen. Diese Feststellung ist möglicherweise auf das Charakteristikum von Umweltpolitik als Schnittstellenpolitik zurückzuführen. Umwelt verbindet verschiedene Forschungsbereiche und ist an der Schnittstelle zu technischen Fragen und Policy-Fragen angesiedelt. Kooperationen haben die Zielsetzung, mit der Bündelung von Mitteln, Interessen und Personen, eine höchstmögliche Wirkung mit dem eingesetzten Mitteln zu erzielen. Hinzu sind Vorteile im Teilen der Kosten, der Bündelung von Expertise, im Ausbau der eigenen Aktivitäten, oder dem Verfolgen gemeinsamer Ziele als Beweggründe zur gemeinsamen Kooperation genannt worden (Fleisch 2011: 104).⁸⁸

⁸⁸ Stiftungen im Handlungsfeld kooperieren am wenigsten mit öffentlichen Akteuren (26,2%), sondern kooperieren eher mit NGOs (59,9%) und anderen Stiftungen (52,4%) sowie Universitäten und Forschungseinrichtungen (42,9%). Kooperationen entstehen in erster Linie durch den Austausch von Stiftungen untereinander. Orte zur Organisation der Kooperationen bieten Verbandsaktivitäten im Rahmen des AK Umwelt beim BVDS oder der EEFG des EFC (vgl. Fleisch 2011:104).

Die Daten geben Aufschluss, dass es sich um ein organisationales Feld mit vielen unterschiedlichen kleineren Akteuren handelt. Hingegen ist hier nur eine sehr begrenzte Menge großer Stiftungen aktiv. Die Stiftungsarbeit in diesem Bereich ist eng mit ideologischen Werten verknüpft. Viele Initiativen haben einen regionalen Rahmen, die ist mit dem Engagement des Stifters für eine bestimmte Region zu begründen sind oder mit den begrenzten Ressourcen von Stiftungen, die in diesem Bereich ihr besonderes Betätigungsfeld finden.

3.3 Beispiele für Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt

Das folgende Unterkapitel stellt die Stiftungen, die im analytischen Kapitel im Fokus der Untersuchung hinsichtlich ihres Legitimitätsverständnisses und ihrer Legitimationspraktiken stehen, vor. Dafür werden die akteurspezifischen Bedingungen einzelner Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt in Bezug auf ihre historische Entwicklung, ihre Aufgaben, ihre Organisationsstrukturen und Profilbildung näher erläutert. Anschließend werden die Erwartungen an den Akteur benannt. Diese Übersicht stellt erforderliches Vorwissen für den analytischen Teil der Arbeit bereit. Im Anschluss fließen die Informationen in einer Typologie zusammen, die Strukturmerkmale der Stiftungen mit den Erwartungen des Umfelds in einen Zusammenhang bringen. Ziel der Typologisierung ist es, verschiedene reale Erscheinungsformen von Stiftungen entlang ihrer spezifischen Merkmale zu betrachten und in Form von Typen zu ordnen sowie für die Anordnung auf dem „Kontinuum der Legitimationspraktiken“ zu systematisieren. Die Systematisierung lehnt sich an die bereits erwähnten Kriterien hinsichtlich der Formen und Funktionen von Stiftungen von Anheier (2016) an (vgl. Kapitel 3.1) an. Folgende Stiftungen aus dem Handlungsfeld werden im nächsten Abschnitt beschrieben: 1) Die Allianz Umweltstiftung; 2) Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt; 3) Die European Climate Foundation; 4) Die 100 Prozent erneuerbar Stiftung. Diese Stiftungen sind durch ihre Prominenz im Handlungsfeld Umwelt im besonderen

Fokus.⁸⁹ Die hier herangezogenen Stiftungstypen werden auch in die Legitimitäts-Analyse im analytischen Teil berücksichtigt.

Allianz Umweltstiftung (Unternehmensnah)

Die Allianz Umweltstiftung ist eine rechtsfähige öffentliche Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in München. Sie wurde im Jahr 1990 anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Allianz AG gegründet (Allianz Umweltstiftung 2015).⁹⁰ Die Stiftung wurde mit einem Grundstockkapital von 100 Mill. DM ausgestattet. Sie verfügt über ein Kuratorium und einen Vorstand.⁹¹ Im Jahr 2000 wurde anlässlich des 10. Geburtstages der Stiftung das Kapital um weitere 50 Mill. Euro aufgestockt (Allianz Umweltstiftung 2016a).

Ziel der Stiftungsarbeit ist es, „zu neuen Entwicklungen anzuregen, innovative Vorhaben zu ermöglichen, zu außergewöhnlichen Leistungen anzuregen und zur Kreativität zu ermuntern“ (Allianz Umweltstiftung 2015: 5). Für die Stiftung steht der Mensch im Mittelpunkt: „Sein Handeln prägt unsere Umwelt, seine Träume und Visionen gestalten unsere Zukunft“ (Allianz Umweltstiftung 2015: 5). Die Stiftung ist fördernd und operativ tätig. Das Förderungsprofil der Stiftung umfasst Projekte, die nicht nur allein dem Natur- und Umweltschutz dienen, sondern das Prinzip der Nachhaltigkeit berücksichtigen. Seit der Organisationsevaluation im Jahr 2010

⁸⁹ Neben den hier in Kurzprofilen skizzierten Stiftungen, werden auch Beispiele anderer Stiftungen in der Analyse herangezogen.

⁹⁰ Bis zum Jahr 2000 bildete die Allianz Umweltstiftung gemeinsam mit der Allianz Kulturstiftung das Münchener Stiftungszentrum, das im Jahr 2012 nach Berlin in das Allianz Stiftungsforum verlegt wurde. Der Sitz der Stiftung laut Satzung befindet sich weiterhin in München (Allianz Umweltstiftung 2000; Allianz Umweltstiftung 2016a).

⁹¹ Die ersten drei Projekte der Allianz Umweltstiftung waren der Bau des Berliner Mauerparks, die Renaturierung des Neckarufers bei Stuttgart sowie die Förderung des Biosphärenreservat Spreewald (Allianz Umweltstiftung 2016a).

hat die Allianz Umweltstiftung folgendes Förderprofil festgelegt. 1) Umwelt- und Klimaschutz; 2) Leben in der Stadt; 3) Nachhaltige Regionalentwicklung; 4) Biodiversität und 5) Umweltkommunikation (Allianz Umweltstiftung 2016a). Neben vielen anderen Initiativen der Stiftung sind drei langfristige Projekte der Allianz Umweltstiftung besonders hervorzuheben: Erstens, die im Jahr 1995 gegründete „Aktion Blauer Adler“ ist ein bundesweites Projekt der Allianz Umweltstiftung, das sich zum Ziel gesetzt hat, das Umweltbewusstsein in der Gesellschaft nachhaltig zu verankern (Allianz Umweltstiftung 2016b).⁹² Das Projekt nutzt das Netz der Allianz Vertretungen für kleinere lokale Umweltinitiativen. Bürger, Institutionen Verbände werden eingeladen, lokale Umweltaktionen umzusetzen. Die Fördergrenze liegt bei 2.250 Euro. Der Fokus des Projekts liegt darauf, möglichst viele Schüler an dem Projekt zu beteiligen (Allianz Umweltstiftung 2016a). Zweitens, hat sich seit 1997 das Format „Benediktbeurer Gespräche“, ein jährlich stattfindendes Symposium, etabliert. Ziel der Gesprächsreihe ist es, Wissenschaftler, Politiker, Vertreter von Umweltverbänden und Medien zu umweltpolitischen Diskussionen zusammenzubringen.⁹³ Die Ergebnisse der Veranstaltungen werden in einer Schriftenreihe publiziert (Allianz Umweltstiftung 2016c). Drittens, vergibt die Stiftung jährlich den Deutschen Klimapreises für herausragende Projekte zum Thema Klimaschutz und Klimawandel. Prämiert werden Schüler, die sich über ihre Schulen ab der 7. Jahrgangsstufe für den Preis bewerben dürfen. Der Preis ist mit 10.000 Euro prämiert und wird im Rahmen einer jährlichen Festveranstaltung vergeben.⁹⁴

Die Allianz Umweltstiftung gehört zu den größten Stiftungen im

⁹² Der Name des Projekts leitet sich vom Logo der Allianz SE ab. Für eine Übersicht der Projekte der Allianz Umweltstiftung vgl. Allianz Umweltstiftung (2016a).

⁹³ Die Gesprächsreihe findet im Kloster Benediktbeuern statt, das selbst eine Förderung durch die Allianz Umweltstiftung erfährt (Allianz Umweltstiftung 2016c).

⁹⁴ Zusätzlich werden 15 Anerkennungspreise von je 1.000 Euro vergeben.

Handlungsfeld Umwelt. Durch ihre Rechtsform als öffentliche Stiftung bürgerlichen Rechts soll die Stiftung die Unabhängigkeit gegenüber dem Allianz Konzern wahren. Mit ihren operativen Initiativen und Förderprojekten hat sie sich dem Prinzip der nachhaltigen Entwicklung gewidmet. Es ist eine besondere Fokussierung des Themas Umweltbildung zu erkennen. Die Stiftung hat es sich zum Ziel gesetzt, junge Menschen für Umweltthemen zu sensibilisieren. Hierfür entwickelt die Stiftung Umweltausstellungen und konzipiert Lehrmaterialien für Schulen.⁹⁵ Darüber hinaus versteht die Stiftung sich als Entwickler von Plattformen zur Diskussion von Umweltthemen (Allianz Umweltstiftung 2016a).

Im organisationalen Feld der Umweltstiftungen spielt die Allianz Umweltstiftung, als Stiftung die sich von Beginn an in ihrem Themenbereich mit anderen Partnern im Rahmen des AK Umwelt beim BVDS engagierte, eine wichtige Rolle. Lutz Spandau, Vorstand der Allianz Umweltstiftung seit ihrer Gründung, war Leiter des AK Umwelt beim BVDS sowie Mitglied im Beirat des BVDS. In dieser Rolle wurde ein Netzwerk von Umweltstiftungen aufgebaut und institutionalisiert, dass zu einer Zunahme von Kooperationen und zu einer Diskussion um die Effizienz von Stiftungsarbeit im Handlungsfeld Umwelt geführt hat (BVDS 2013). Die Allianz Umweltstiftung nimmt somit eine Treiberrolle im organisationalen Feld der Umweltstiftungen ein.

Die Namensgebung der Stiftung sowie die Einbringung des Stiftungskapitals lassen eine gewisse Nähe zum Konzern erkennen. Die Verbindung zur Allianz SE ist mit Blick auf die Governance-Strukturen der Stiftung nachzuvollziehen. Der stellvertretende Kuratoriumsvorsitz wird durch ein Mitglied der Allianz SE wahrgenommen. Dennoch ist zu betonen, dass sich die Allianz Umweltstiftung als eine vom Konzern unabhängige Institution bezeichnet.

⁹⁵ Die Allianz Umweltstiftung entwickelt eigene Publikationen im Bereich der Umweltbildung, die als Lehrmaterialien an Schulen dienen (Allianz Umweltstiftung 2016a).

Nach der Einordnung von Anheier (2016) ist sie als ‚professioneller Philanthrop‘ zu kategorisieren. Im Sinne der zu entwickelnden Stiftungstypologie wird die Allianz Umweltstiftung als ‚unternehmensnah‘ bezeichnet. Dieser Begriff ist klar von einer Unternehmensstiftung abzugrenzen, die als abhängig zum stiftenden Konzern zu begreifen ist. Dennoch hat auch die Kategorisierung als ‚unternehmensnah‘ eine Bedeutung für die Legitimitätsanalyse (vgl. Kapitel 7).

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (Politiknah)

Im Jahr 1990 wurde die DBU als Stiftung bürgerlichen Rechts in Osnabrück gegründet.⁹⁶ Im Zuge der Privatisierung der Salzgitter AG wurde die DBU mit einem Startkapital von 1,3 Mrd. Euro ausgestattet, das für die Erwirtschaftung von Fördermitteln für die Stiftung zur Verfügung steht. Seit Beginn der Stiftungstätigkeit im Jahr 1991 hat die Stiftung mehr als 9.000 Projekte mit 1,6 Mrd. Euro unterstützt (DBU 2016a). Der DBU steht ein Kuratorium vor, das aus 16 Mitgliedern besteht, die von der Bundesregierung berufen werden (DBU 2016b).⁹⁷

Die DBU hat grundsätzlich drei Arbeitsbereiche: 1) Umwelttechnik (Umwelt- und gesundheitsfreundliche Verfahren und Produkte, Klimaschutz und Energie, Architektur und Bauwesen); 2) Umweltforschung und Naturschutz (Angewandte Umweltforschung, Umweltgerechte Landnutzung, Naturschutz); 3) Umweltkommunikation und Kulturgüterschutz (Umwelteinformationsvermittlung, Umweltbildung, Umwelt und Kulturgüter) (DBU 2015: 3). Im November 2015 wurden die DBU Förderleitlinien nach einer Gesamtevaluati-

⁹⁶ Die Gründung basiert auf dem vom Deutschen Bundestag am 18.07.1990 verabschiedeten Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Deutsche Bundesstiftung Umwelt“.

⁹⁷ Für eine Übersicht der DBU-Kuratoriums-Mitglieder vgl. DBU (2016b).

on überarbeitet und weiter spezifiziert.⁹⁸ In der Geschäftsstelle der DBU arbeiten rund 100 Mitarbeiter, die sich mit der Förderung geeigneter Projekte befassen. Die erste hundertprozentige Tochter der DBU ist das Zentrum für Umweltkommunikation gGmbH (ZUK), ein Tagungszentrum, das im Jahr 1999 zur zielgruppengerechten Kommunikation und fachspezifischen Öffentlichkeitsarbeit von Umweltprojekten gegründet wurde (DBU 2016c). Im April 2009 wurde zusätzlich die DBU Naturerbe GmbH als zweite hundertprozentige Tochter der DBU gegründet. Die DBU Naturerbe GmbH betreut mit 20 Mitarbeitern rund 60.000 Hektar Naturschutzflächen des Bundes, um den langfristigen Naturschutz dieser Flächen zu sichern (DBU Naturerbe GmbH 2016).

Leitbild der Fördertätigkeit der Stiftung ist die nachhaltige Entwicklung. Dabei setzt die Stiftung mit ihrer Fördertätigkeit einen Schwerpunkt auf produkt- und produktintegrierten Umweltschutz. Mit dieser Herangehensweise sollen die Ursachen von Umweltbelastungen bekämpft werden. Zielgruppen der Förderaktivitäten sind Studierende, KMUs und Verbände. Die Förderung von KMUs

⁹⁸ Seit Anfang 2016 gelten die neuen Förderleitlinien der DBU mit einer Neustrukturierung der Themen in folgender Reihenfolge: 1) Instrumente und Kompetenzen der Nachhaltigkeitsbewertung sowie Stärkung von Nachhaltigkeitsbewusstsein und -handeln; 2) Nachhaltige Ernährung und nachhaltiger Umgang mit Lebensmitteln; 3) Entwicklung, Gestaltung und Akzeptanz umweltschonender beweglicher Gebrauchsgüter; 4) Erneuerbare Energien - dezentrale Wärmewende forcieren, Bestandsanlagen optimieren und negative Umweltauswirkungen reduzieren; 5) Klima- und ressourcenschonendes Bauen; 6) Energie- und ressourcenschonende Quartiersentwicklung und -erneuerung; 7) Verminderung von CO₂-Emissionen in energieintensiven Branchen; 8) Ressourceneffizienz durch innovative Werkstofftechnologie; 9) Kreislaufführung und effiziente Nutzung von Phosphor und umweltkritischen Metallen; 10) Reduktion von Stickstoffemissionen in der Landwirtschaft; 11) Integrierte Konzepte und Maßnahmen zu Schutz und Bewirtschaftung von Grundwasser und Oberflächengewässern; 12) Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung in Nutzlandschaften und Schutzgebieten; 13) Bewahrung und Sicherung national wertvoller Kulturgüter vor schädlichen Umwelteinflüssen (DBU 2016f).

kann als Alleinstellungsmerkmal der DBU im Handlungsfeld Umwelt begriffen werden. Dies ist in der Rechtsform der DBU begründet. Eine private gemeinnützige Stiftung darf in der Regel keine Unternehmen fördern, Stiftungen mit einem öffentlichen Stifter sind berechtigt Unternehmen zu fördern (Fleisch 2011: 4). Des Weiteren vergibt die DBU seit 1993 jährlich den bundesweit am höchsten dotierten Umweltpreis für herausragende Leistungen im Umweltschutz mit einer Preissumme i.H.v. 500.000 Euro. Darüber hinaus hat die DBU neben der Förderung in Deutschland einen Fokus auf Mittel- und osteuropäische Staaten (MOE) gelegt. Sie vergibt beispielsweise Forschungsstipendien für Nachwuchswissenschaftler in MOE-Staaten. Die Fokussierung geht zurück auf eine Initiative der DBU Anfang der 2000er Jahre im Zuge der europäischen Ost-Erweiterung im Jahr 2004.⁹⁹

Die DBU ist die größte deutsche Stiftung im Handlungsfeld Umwelt. Sie kann nach den Kriterien nach Anheier als ein „professioneller Philanthrop“ bezeichnet werden, weil sie sich für Innovation, Wandel und Bewahrung mit ihren Förderschwerpunkten einsetzt. Mit der Ausgründung der DBU Naturerbe GmbH übernimmt die DBU eine substituierende Rolle als Dienstleister, indem sie öffentliche Aufgaben des Staates - den Erhalt von Naturschutzflächen - übernimmt. Sie ist operativ und fördernd tätig. Die Rolle des Kuratoriums ist als besonderes akteurspezifisches Merkmal der DBU herauszustellen. Es weist durch die Besetzung eine große Politiknähe auf. Das Kuratorium legt die Förderleitlinien fest, stellt den jährlichen Wirtschaftsplan auf, entscheidet über die Vergabe von Fördermitteln. Zudem ist das Kuratorium für die Anfertigung der Jahresrechnung, für die Aufstellung und Publikation des Jahresberichts und die Entscheidung über die Vergabe des Deutschen Umweltpreises verantwortlich. Das von der Bundesregierung be-

⁹⁹ Im Zuge der Osterweiterung der EU und der Europäisierung der Umwelt- und Energiepolitik machte sich die DBU die Förderung von Umweltprojekten in MOE-Staaten zu einem Kernaufgabengebiet (DBU 2006).

setzte Kuratorium übernimmt somit wichtige Kontrollfunktionen und strategische Entscheidungen der Stiftung.¹⁰⁰ Im Gegensatz zu anderen Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt, ist die operative Arbeit der DBU eng mit dem BMU verknüpft. Dies hat eine Rückbindung an die Erwartungen an den Akteur und die Legitimität. Die DBU ist durch die Besetzung des Kuratoriums anderen Entscheidungszielgruppen gegenüber verantwortlich als eine Stiftung die einen privaten Stifter mit einer persönlichen Bindung zur Stiftung hat oder eine Stiftung, die über keinen lebenden Stifter mehr verfügt. Entsprechend unterliegt die DBU auf Grund § 3 des Errichtungsgesetzes der Prüfung durch den Bundesrechnungshof. Für die Typologie am Ende dieses Unterkapitels sowie die Analyse wird die Stiftung als ‚politiknahe Stiftung‘ bezeichnet.¹⁰¹

European Climate Foundation (Stiftungsprogramm)

Im Jahr 2008 wurde die ECF als Teil eines weltweiten philanthropischen Stiftungsnetzwerks von mehreren gemeinnützigen sowie international tätigen Stiftungen in Den Haag gegründet.¹⁰² Ziel der Stiftung ist es, die Stiftungsressourcen für Projekte im Bereich Klima- und Energiepolitik zur Reduzierung von Treibhausgasen in Europa zu investieren und die Vorreiterrolle Europas in der globa-

¹⁰⁰ Gegenwärtig ist Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im BMU und Mitglied des Deutschen Bundestags, Kuratoriumsvorsitzende der DBU (DBU 2016a). Das BMU verfügt über ein Unterreferat, dass für „Bildung und Deutsche Bundesstiftung Umwelt“ (Abteilung Z II 5) zuständig ist (BMU 2016).

¹⁰¹ Der Begriff ‚politiknah‘ ist nicht mit ‚politisch‘ zu verwechseln. Unter politischen Stiftungen werden in Deutschland die parteinahen Stiftungen verstanden (vgl. Beise 2003).

¹⁰² Die Arbeit fokussiert sich auf die Aktivitäten der ECF in Deutschland, weil das Erkenntnisinteresse besonders auf deutsche Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt gelegt ist.

len Klimapolitik zu stärken (ECF 2016; BVDS 2013: 40).¹⁰³ Die Stiftung bezeichnet sich selbst als ‚Foundation of Foundations‘ oder als ein ‚Stiftungsprogramm‘. In ihrer Rechtsform ist sie als Stiftung niederländischen Rechts errichtet worden. Die ECF verfügt über ein Jahresbudget von ca. 25 Mill. Euro. Der Hauptsitz der Stiftung befindet sich in Den Haag. In Berlin verfügt die Stiftung über ein Büro mit 11 festen Mitarbeitern. Die hier behandelten Beispiele der ECF beziehen sich insbesondere auf die in Deutschland getätigten Maßnahmen.

Zur Reduzierung der Treibhausgase in Europa fördert die Stiftung NGOs, die einen Beitrag zu einer nachhaltigen Energiezukunft in den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Klimapolitik oder die Entwicklung der Strommärkte leisten (ECF 2016b). In diesen Handlungsfeldern möchte die Stiftung eine kohärente Strategie, orientiert am größten Potenzial für Emissionsminderung, erarbeiten. Dafür wurden unterschiedliche Handlungsfelder identifiziert: 1) Global Climate Policies; 2) Energy Efficiency; 3) EU Climate Policies; 4) Power; 5) Transport. Die Programmbereiche gliedern sich in drei Hauptbereiche: 1) Programme zur Entwicklung erneuerbarer Energien, einer Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden und neuen Konzepten im Bereich Verkehrspolitik; 2) Querschnittsinitiativen für nachhaltiges Wachstum und Bereitstellung von Fakten zum Klimawandel sowie deren Kommunikation und 3) geografische Initiativen im Bereich der Energie- und

¹⁰³ Das Stiftungsnetzwerk besteht aus folgenden Stiftungen aus den Niederlanden, Großbritannien und den USA: Nationale Postcode Loterij, The Arcadia Fund, The Children’s Investment Fund Foundation, The ClimateWorks Foundation, The McCall MacBain Foundation, The Oak Foundation, The Stordalen Foundation und The William and Flora Hewlett Foundation (ECF 2016). Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit weiteren Stiftungen, u.a. der Stiftung Mercator, Tellus Mater Foundation, The Baring Foundation und der Velux Foundation (Lorentz/Meier 2012: 18). Die ECF hat hinsichtlich ihrer geografischen Fokussierung neben ihrem Hauptsitz in Den Haag, Büros in Brüssel, Berlin, London und Warschau (ECF 2016a).

Klimapolitik mit Fokus auf die EU, Deutschland, Großbritannien und Polen.

In Deutschland liegt der Schwerpunkt der Arbeit darauf, die Energiewende voran zu treiben, indem sie die Rolle Deutschlands in der europäischen Klimapolitik stärkt. Für die Umsetzung der eigenen Ziele sucht sich die Stiftung gezielt Partner im NGO-Bereich, die an ähnlichen Zielvorstellungen wie sie selbst arbeiten, nämlich die Begrenzung der globalen Treibhausgasemissionen auf 2° Celsius (gegenüber dem vorindustriellen Niveau). Zur Erreichung der Ziele vergibt die Stiftung institutionelle Fördermittel an NGOs und setzt Projekte zur Stärkung der politischen Kommunikation um, wie beispielsweise mit ihrem Online-Portal klimafakten.de.¹⁰⁴ Eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der Projekte der ECF spielen Projektpartner: die ECF unterstützt diese inhaltlich in der Personal- und Organisationsentwicklung. Zudem werden Netzwerke und Allianzen geschaffen. Alle Vorhaben folgen dem Ziel, Treibhausgasemissionen um 2° Celsius zu senken.¹⁰⁵ Das prominenteste Projekt der ECF ist die Gründung der Agora Energiewende, einem Think-Tank zur Prozessgestaltung der Energiewende in Deutschland (Agora Energiewende 2016b).¹⁰⁶

Die ECF kann als ‚Foundation of Foundations‘ als Sonderfall in der Deutschen Stiftungslandschaft eingestuft werden. Sie ist keine klassische private Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie ist ein Stiftungsprogramm, dass sich als Institution im organisationalen Feld der Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt als Akteur verortet. Durch den Fokus auf Klima- und Energiepolitik in Europa wird sie als Akteur der Politikberatung verstanden. Diese Aktivitäten stehen auch

¹⁰⁴ Im analytischen Teil werden weitere Projektinitiativen aufgegriffen und ausführlicher vorgestellt (Vgl. Kapitel 7).

¹⁰⁵ Diese Arbeitsweise kann als Ansatz der strategischen Philanthropie verortet werden. Die Stiftung entwickelt im Rahmen dieses Ansatzes eigene Konzepte für Evaluationen und Grantee-Management.

¹⁰⁶ Ausführungen zur Agora Energiewende befinden sich im analytischen Teil der Arbeit (Vgl. Kapitel 7).

im besonderen Erkenntnisinteresse dieser Arbeit. Durch den Einfluss der Stiftungen aus den USA und Großbritannien verfolgt die Stiftung einen spezifischen Stil in ihrer Stiftungsarbeit, der besonders hinsichtlich der eingesetzten zu identifizierenden Legitimationspraktiken zu untersuchen ist. Alle Projekte und Kooperationen werden am übergeordneten Ziel der Stiftung gemessen, ob Initiativen strategisch auf das 2°-Ziel eine Wirkung ausüben. Diese Arbeitsweise lässt vermuten, dass der Legitimitätsdruck als besonders hoch eingestuft werden kann. Hinsichtlich der Stiftungstypologie nach Anheier (2016) ist die ECF als ‚professioneller Philanthrop‘ zu kategorisieren. Die ECF hat einen klaren Fokus auf Wandel und Innovation, indem sie eine politikberatende Funktion in der europäischen Energie- und Klimapolitik einnimmt. Sie schafft aber zudem komplementäre Strukturen, durch die Gründung von Think-Tanks wie der Agora Energiewende, die Prozesse der Entscheidungsfindung im privaten Raum moderieren. In der Typologie dieser Arbeit wird die ECF als ‚Stiftungsprogramm‘ definiert.

100 Prozent erneuerbar Stiftung (Advokatorisch /Think-Tank)

Nach der Umsetzung der Kampagne 100% erneuerbar im Jahr 2007 wurde die 100 Prozent erneuerbar Stiftung im Jahr 2010 von den Unternehmern der juwi AG Fred Jung und Matthias Willenbacher als rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts gegründet. Seit August 2015 ist die Stiftung mit Sitz in Berlin eine unternehmensunabhängige Stiftung.¹⁰⁷ Ziel der Stiftung ist es, sich für eine dezentrale und humane Energiewende einzusetzen (100 Prozent erneuerbar Stiftung 2016a).

Die Stiftung, die rein operativ arbeitet, finanziert ausschließlich ei-

¹⁰⁷ Als Begründung für die Trennung vom Unternehmen nennt die Stiftung die Loslösung von unternehmerischen und wirtschaftlichen Interessen. Die juwi AG hat die Stiftung seit Beginn an mit finanziellen Mitteln, zeitweise mit 80% des Budgets unterstützt (100 Prozent erneuerbar Stiftung 2015).

gene Projekte und setzt diese selbst oder gemeinsam mit Kooperationspartnern um. Zur Finanzierung der Projekte sucht sich die Stiftung geeignete Projektpartner. Die Stiftung bezeichnet sich als gemeinnütziger Think-Tank. Sie setzt sich themenanzwärtlich für eine „umfassende, partizipative und gemeinschaftsstärkende Energiewende“ ein (100 Prozent erneuerbar Stiftung 2016a). Die Projekte der Stiftung umfassen die Themen: 1) Akzeptanz und Beteiligung; 2) Räumliche Verteilung von Wind- und Solarenergie; 3) Regionale Energiekonzepte; 4) Design und Marketing regionaler Stromprodukte; sowie 5) Politische und rechtliche Rahmenbedingungen der Energiewende (100 Prozent erneuerbar Stiftung 2016b).

Inhaltlich profiliert sich die Stiftung mit dem Fokus auf den Begriff „Dezentralität“. Für die Stiftung ist der Ansatz die Schnittstelle zu einer partizipativen und gerechten sowie regional ausgerichteten Energiewende. Dafür möchte sie Wissen, Prozesse und neue Strukturen schaffen. Mit diesem Ansatz entwickelt die Stiftung ein neues Wirtschaftsmodell, das entgegengesetzt als zentral zu charakterisierender Ansatz gegenüber der Bundesregierung, Lösungen für eine gesellschaftliche Transformation entwickelt. In der Umsetzung dieses Ansatzes verwendet die Stiftung unterschiedliche Instrumente: Dazu zählt die Bildung von Netzwerken im Bereich der dezentralen Energiewende, die Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und Forschungsvorhaben, Forschung und Entwicklung von Technologien im Bereich der regenerativen Energien und Kampagnen zur Vermittlung von Wissen im Bereich der regenerativen Energien (100 Prozent erneuerbar Stiftung 2010: 2). Die Stiftung versteht sich als Akteur, der Plattformen zur Vernetzung zwischen Unternehmen, Wissenschaft und Gesellschaft zur gemeinsamen Gestaltung der Energiewende schaffen kann. Eine erfolgreiche Energiewende ist bedingt durch das Zusammenarbeiten dieser Akteure. Dafür erarbeitet die Stiftung im Rahmen eigener Studien Handlungsempfehlungen, die die Fragestellung behandeln, wie eine gesellschaftliche Transformation gelingen kann. Die Studienergebnisse sollen nicht allein der Stiftung

zu Gute kommen, sondern durch Instrumente der strategischen Kommunikation gesellschaftliche Verbreitung finden.

Im Gegensatz zu den bisher vorgestellten Stiftungen, ist die 100 Prozent erneuerbar Stiftung ein besonderer Stiftungstyp, weil er auf Zustiftungen durch Kooperationspartner auf Grund der Veränderungen im Management und der geringen eigenen finanziellen Ressourcen angewiesen ist. Die Stiftung lässt sich durch ihren themenanwaltschaftlichen Fokus nicht in die Typologie nach Anheier (2016) einordnen. Dennoch stellt sie für die Fragestellung nach dem Legitimitätsverständnis von Stiftungen und den Umgang mit der Legitimität einen Akteur dar, der eine besondere Betrachtung erfordert. Die Stiftung ist durch ihre politische Forderung nach 100 % erneuerbaren Energieträgern ein Akteur, der sich aktiv im Bereich der Politikberatung bewegt. Die Stiftung möchte mit ihrer Arbeit aktiv Innovationen und Wandel voranbringen. Das tut sie im Gegensatz zu einer großen Förderstiftung, die substituierend oder komplementär zur öffentlichen Hand agiert, als kleine Ideen-Agentur.

3.4 Zusammenfassung

Im vorherigen Kapitel wurde zunächst in Formen und Funktionen von Stiftungen eingeführt. Es wurde deutlich, dass eine Differenzierung der Stiftungen nach ihren gesellschaftlichen Funktionen einen geeigneten Weg darstellt, die Rolle von Stiftungen zu analysieren und sich von rigiden Definitionen auf Grund der Heterogenität des Akteurs zu lösen. Zudem wurde argumentiert, dass der Stiftungstyp, der im Zentrum des Erkenntnisinteresses dieser Arbeit steht, als ‚Professioneller Philanthrop‘ zu bezeichnen ist. Es handelt sich hierbei, wie von Anheier (2016) beschrieben, um eine sehr kleine Gruppe von Akteuren in einem sehr breiten Handlungsfeld von Stiftungen.

Diese Annahme wird auch mit einem Blick in das empirische Feld

der Umweltstiftungen bestätigt. Stiftungen in diesem Bereich verfügen über unterschiedliche Größen, verschiedene thematische Schwerpunkte und verwenden unterschiedliche Instrumente in ihrer Förderpraxis und operativen Arbeit. Sie sind einem organisationalen Umfeld zu zuordnen. Die Stiftungen befinden sich in einem Umfeld mit gemeinsam geteilten Rationalitäten. Es bestehen gemeinsame Vorstellungen von Normen und Werten. Diese Normen und Werte werden auch im Rahmen von Verbandstätigkeiten im BVDS institutionalisiert.

Die Vorstellung der Kurzprofile macht deutlich, dass die Stiftungen, die im näheren Fokus der Betrachtung dieser Arbeit stehen, sehr unterschiedliche Strukturmerkmale aufweisen. Dennoch wurden die Stiftungen einzelnen Typen zugeordnet, die auch im analytischen Kapitel dieser Arbeit wieder aufgegriffen werden. Die folgende Tabelle fasst die Merkmale und Typologisierung der oben vorgestellten Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt kurz zusammen:

Abbildung 8: Gegenstandsbezogene Stiftungstypologie

Stiftung	Allianz Umweltstiftung	DBU	ECF	100 Prozent erneuerbar Stiftung
Stiftungstyp	Unternehmensnahe Stiftung	Politiknahe Stiftung	Stiftungsprogramm	Advokatorische Stiftung/Think-Tank
Form	Fördernd und operativ	Fördernd und operativ	Fördernd und operativ	Operativ
Rechtsform	Öffentliche Stiftung bürgerlichen Rechts	Private Stiftung bürgerlichen Rechts	Stiftung niederländischen Rechts	Rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts
Rollenverständnis	Prof. Philanthrop, Dienstleister (komplementär)	Prof. Philanthrop, Dienstleister (subst./komp.)	Prof. Philanthrop	Advokatorische Stiftung / Think-Tank
Stiftungskapital laut Satzung	Gründungskapital (1993) 100 Mill. DM, Aufstockung um weitere 50 Mill. Euro (2000)	2,1 Mrd. Euro	Keine Angabe	Keine Angabe
Ausgaben für Stiftungszweck 2014	Keine Angabe	52.846.000 €	25.076.000 €	21.067 €
Geografische Einschränkung	Deutschland	Deutschland und MOE-Staaten	Europaweit	Deutschland
Mitarbeiter	Keine Angabe	100 (+ ca.50 MA in Tochtergesellschaft.)	11 Mitarbeiter (Berlin)	3 Mitarbeiter ¹⁰⁸

Quelle: Eigene Darstellung.

¹⁰⁸ Diese Angabe bezieht sich auf eine Kennziffer aus dem Jahr 2015. Nach der Lösung der Stiftung von Fred Jung und Matthias Willenbacher kann sich die Anzahl der Mitarbeiter verändert haben.

Diese Tabelle bildet keine Fallauswahl für den weiteren Verlauf der Untersuchung ab. Sie gibt einen Überblick über im Rahmen dieser Arbeit näher fokussierten Stiftungstypen. Die Typisierung bildet die Grundlage für die Entwicklung des „Kontinuums der Legitimationspraktiken“ (vgl. Kapitel 7.4). Das methodische Vorgehen im nächsten Teil beschreibt, welche Methoden und welcher Analysezugang zur Untersuchung des Legitimitätsverständnisses und der Legitimationspraktiken führen.



<http://www.springer.com/978-3-658-18719-4>

Die Legitimität von Stiftungen im Handlungsfeld Umwelt
Verständnis und Praktiken

Baur, S.C.

2018, XVI, 345 S. 17 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-18719-4